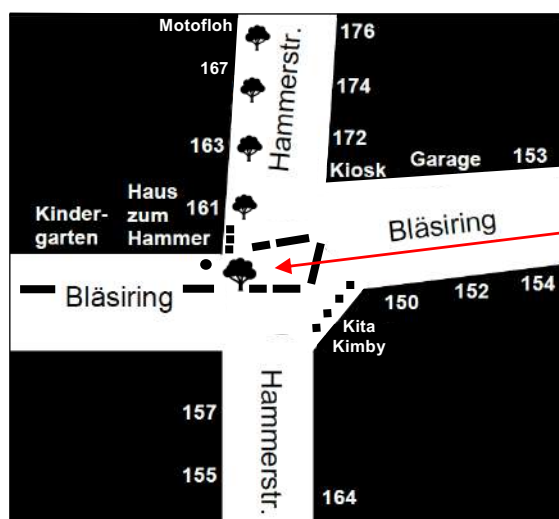




Das Hammerplätzli – früher Drogenumschlagplatz, heute Quartiertreffpunkt



Hammerplätzli

(Skizze)

Im Mai startet wieder das freitägliche «PicNic auf dem Hammerplätzli» – mit Grill, Spiel und Gesang aus vielen Kinderkehlen. Eingeladen sind Anwohnende und Interessierte. Doch was viele nicht wissen: Das PicNic ist mehr als ein geselliger Anlass – es dient auch der Pflege des kleinen Platzes, der ohne das regelmässige «Fest» längst verkommen wäre. Vor der 17. PicNic-Saison ist es deshalb Zeit, die Geschichte des Hammerplätzlis in Erinnerung zu rufen.

1989 bis 2002 Lange musste die Hammerstrasse zwischen Feldberg- und Horburgstrasse viel Durchgangsverkehr verkraften – bis das Basler Baudepartement um 1989 auf der Kreuzung Bläsiring/Hammerstrasse mehrere grosse Pflanzkübel aufstellte.

Dieser Riegel beruhigte zwar die Verkehrssituation deutlich. Doch bald störte ein anderer Lärm: Ein Spielalon und zwei Bars am Bläsiring 150 und an der Hammerstrasse 165

sorgten dafür, dass sich fast rund um die Uhr junge Männer auf dem Platz aufhielten. Am späten Abend und bis in die Morgenstunden spielten sie Fussball, diskutierten, lachten, gröhlten, stritten, kifften oder präsentierten ihre getunten Autos. Auch Dealer wickelten hier ihre Geschäfte ab. Polizeiartige Interventionen nützten nichts.

Kurz: Der namenlose Platz war ein Unort. Selbst die Pflanzen in den Kübeln erhielten keine Pflege.

2003 und 2004 Als das Alters- und Pflegeheim Gustav Benz Haus 2003 an der Hammerstrasse 161 seine Aussenstation «Haus zum Hammer» eröffnete, wurde das Baudepartement erneut aktiv: 2004 liess es den provisorischen Verkehrsriegel zu einem Platz umgestalten. Die Pflanzkübel wurden entfernt, der Asphalt durch Mergel ersetzt, die damalige Baudirektorin Barbara Schneider pflanzte einen chinesischen Blauglockenbaum sowie weitere Bäume entlang der Hammerstrasse, und es wurden mehrere Stühle sowie massive Betonbänke installiert. Vorgesehen war, dass das «Haus zum Hammer» hier ein Strassencafé betreiben würde.

Das Freiluft-Beizli existierte aber nur einen Sommer lang, dann gab man es wieder auf – unter anderem

mangels Schatten, weil der Aufwand unterschätzt worden war und weil die hohen Bänke für viele Seniorinnen zu unbequem waren. Damit aber überliess man den neuen Platz, der bald «Hammerplätzli» genannt wurde, sozusagen den jungen Männern.

Ab 2003 setzten sich diverse Familien und das Kinderbüro Basel dafür ein, dass auf beiden Seiten



des Hammerplätzlis je eine Begegnungszone eingerichtet wurde, wo Autos keinen Vortritt haben und maximal 20 km/h fahren dürfen.

Das wertete den kleinen Platz auf – eine Insel im Parkplatzsuchverkehr.



2005 bis 2010 An den täglichen Problemen mit Drogen, Lärm, Abfall, aufheulenden Motoren oder schlagenden Autotüren änderte dies allerdings nichts.



Deshalb wurden vier Familien Anfang 2005 erneut aktiv. Unterstützt vom Stadtteilsekretariat Kleinbasel entschieden sie, den Platz einmal

chentlich für ihre Bedürfnisse zu «besetzen»: Zum Grillieren, zum Spielen, zum Singen. So starteten sie im Frühling 2005 unter dem Motto «Mit Besen und Liedern gegen Abfall und Lärm» ein freitägliches «PicNic auf dem Hammerplätzli».

Den Anfang machte jeweils eine Reinigungsaktion mit Strassenbesen, den Schlusspunkt setzte ein gemeinsames Singen von Kinder- und Volksliedern in verschiedenen Spra-

chen. Alle Anwohnenden, auch die jungen Männer auf dem Platz, waren eingeladen. Schon bald schlossen sich weitere Familien an.

Diese regelmässigen Treffen änderten etwas: Auch die jungen Männern nutzten den Grill mit, man redete miteinander, es entstand ein lockerer Kontakt, das gegenseitige Misstrauen nahm ab.

Doch Lärm, Abfall, Drogen und schlagende Autotüren blieben.



Sauber machen – ganz demonstrativ: *Jahrelang stand das «PicNic auf dem Hammerplätzli» unter dem Motto «Mit Besen und Liedern gegen Abfall und Lärm».*

2011 bis 2013 2011 machten zwei Immobiliengesellschaften an der Hammerstrasse Druck auf die Behörden: Das Hammerplätzli sei zu lärmig und vertreibe ihre Mieter. Deshalb sollten die Sitzgelegenheiten auf dem Platz entfernt werden. Das Baudepartement gab nach und publizierte vor den Sommerferien ein Baugesuch: Es wollte den Mergelplatz asphaltieren und die meisten Bänke durch Poller und Pflanzkübel ersetzen.

Doch mehrere Anwohnende, darunter das PicNic-Team und die

Leitung des Gustav Benz Hauses, schrieben Einsprachen mit mehr als 30 Unterschriften: Niemand wollte zurück zu einem unwirtlichen Platz.

In der Folge musste das Baudepartement mit den Einsprechenden eine neue Platz-Möblierung planen, so dass ab 2013 tiefere und «luftigere» Sitzbänke die bisherigen «Panzersperren» ersetzen. Eine Bankreihe wurde ganz entfernt, eine andere hingegen entlang des Veloweges installiert. Und es kamen zwei Materialkisten auf den Platz.

2014 bis heute «Die neue Gestaltung brachte zwar einige Verbesserungen, eine echte Beruhigung stellte sich aber erst ab 2014 ein, als nach und nach Spielsalon und Bars schlossen: Ihre Mietverträge waren nicht verlängert worden.

Das Hammerplätzli profitierte direkt davon: Es entwickelte sich zu einer kleinen Perle im Quartier, nicht wegen seiner Lage oder Gestaltung, sondern weil es seither von Anwoh-

nenden und Passanten stärker genutzt wird – besonders tagsüber.

Die Basler Zeitung schrieb 2016: «Hier in dieser wohl belebtesten Begegnungszone aller 60 Begegnungszonen der Stadt, herrscht abends und an Wochenenden reges Treiben (...). Anwohner treffen sich für ein Bier oder einen Schwatz oder gar eine Grillade auf dem Hammerplätzli...»

Das «PicNic auf dem Hammerplätzli» erfuhr in den letzten Jahren einen besonders starken Zulauf. Es ist heute ein offener Treff, wo Veränderungen im Quartier diskutiert, Probleme in Familie, Schule und Freizeit oder bei Arbeits- und Wohnungssuche ausgetauscht und Unterstützungen angeboten werden. Vor allem die Kinder freuen sich auf den wöchentlichen Anlass. Schon in den Wintermonaten fragen sie, wann denn das «Fest am Freitag» wieder starte.



Das «Hammerplätzli»: Eigentlich namenlos, und dennoch im Basler Stadtplan eingezeichnet.

Kinderlärm und -gesang

Dass es bei diesem «Fest» auch mal laut wird oder sich Kinder nicht an alle Regeln halten, lässt sich kaum verhindern. Auch weil einige Kinder ohne Eltern anwesend sind. Das PicNic-Team erwartet zwar die Anwesenheit der Eltern, will aber

keine Kinder abweisen.

Von den Anwohnenden ist deshalb an Freitag-Abenden bis 22 Uhr etwas Toleranz gefragt. Doch Hand aufs Herz: Wo sonst in Basel ist unter freiem Himmel regelmässig fröhlicher Kindergesang zu hören?

Sauberkeit

Das Hammerplätzli braucht tägliche Pflege – seitens der Stadtreinigung und des PicNic-Teams. So steht seit sechs Jahren zusätzlich zum offiziellen Abfallkübel ein privater Recyclingkorb bereit, in den Platznutzende ihre *einzelnen* Dosen und Flaschen *

separat entsorgen können. Das PicNic-Team leert den Korb jeden Tag und beseitigt auch Littering. Denn ein sauberer Platz lädt eher zum Verweilen ein und ist somit ein kleiner, aber wichtiger Beitrag für ein wohnlicheres Quartier.

Kontakte

Für das «PicNic auf dem Hammerplätzli»:

Markus + Cornelia Knöpfli, Bläsiring 150, 076-428 30 66, kqmbh@gmx.ch

Für allfällige Spenden: Elternverein «Let's go!», Basel, IBAN CH32 0840 1000 0637 0623 7

Für das Gustav Benz Haus:

Ruth Häberli, Zentrumsleiterin, Tel. 061-695 25 22, ruth.haeberli@gustavbenzhaus.ch

Für das Stadtteilsekretariat:

Theres Wernli, Klybeckstr. 61, 4057 Basel, Tel. 061-681 84 44, hallo@kleinbasel.org

*Keine Flaschen und Dosen aus dem Haushalt!
Diese bitte selbst zu den Sammelstellen bringen.